



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Rußland an der Donau.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Rußland an der Donau.

Von dem Augenblicke an, wo Europa den Russen gestattete, an der Donau wieder Fuß zu fassen, war zu erwarten, daß die Petersburger Politik auch die Taktik wieder aufnehmen würde, die sie früher zur Herrin des mächtigen Stromes machte. Keine von den mit diesen Manövern im Zusammenhange stehenden Thatsachen, keine von den Intriguen, zu welchen Rußland seine Zuflucht nahm, sind von der Art, daß sie uns besonders überraschen könnten. Dagegen war es sicherlich nicht zu erwarten, daß England dem moskowitzischen Ehrgeize hier Handreichung thun und sich den Plänen Rußlands unterordnen würde. Auch darüber können wir ein gewisses Maß von Verwunderung empfinden, daß man die jetzige Whigregierung an der Donau eine Politik beginnen sieht, die in offenem Widerspruche mit den Interessen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands steht.

Ein Freund schreibt uns aus Galatz, daß der Vertreter Großbritanniens in der europäischen Donau-Commission die Weisung erhalten hat, einen förmlichen Antrag zu stellen, der die Absicht verfolgt, Oesterreich-Ungarn von der Theilnahme an der Ueberwachung der Schifffahrt zwischen Galatz und dem Eisernen Thore auszuschließen, wenn einzig und allein, die Uferstaaten damit betraut werden sollen. Da man jedoch bei der Verwirklichung dieses Planes Schwierigkeiten zu begegnen fürchtet und zugleich einigermaßen Rücksicht auf den Berliner Vertrag zu nehmen beabsichtigt, welcher die Niedersetzung einer Commission vorschreibt, die mit der Ausführung der strompolizeilichen Anordnungen auf jenem Theile des Donaulaufes beauftragt werden soll, so hat, wie wir weiter erfahren, die englische Regierung einen zweiten Vorschlag in Reserve, nach welchem die europäische Commission — in welcher Rußland bereits Sitz und Stimme hat — ihre Autorität bis zum Eisernen Thore erstrecken und für den Theil des Stromlaufes oberhalb Galatz einen serbischen und einen bulgarischen Delegirten zulassen würde.

Auf diese Weise würde Rußland in allen Fragen, welche die gedachte Strecke der Donau berühren, die sowohl in politischer wie in commercieller Hinsicht bei Weitem die wichtigste des ganzen Stromes ist, über drei Stimmen verfügen.

Es ist nicht zu verwundern, daß England und Rußland Hoffnung hegen Frankreich und Italien für ihre Absichten zu gewinnen. Aber daß die Rumänen sich beeilen würden, mit den Russen, die ihnen erst vor kurzem Bessarabien

abgenommen haben und fest entschlossen scheinen, sie der Donaumündungen zu berauben, gemeinschaftliche Sache zu machen, daß sie sich zu dieser Intrigue gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland hergeben würden, Mächte, die allein ein Interesse daran haben, daß Rumänien dort seine Stellung behält, diese auffallende Thatsache würde in der That schwer zu erklären sein, wenn wir nicht schon längst mit dem althergebrachten Einvernehmen bekannt wären, welches zwischen Rußland und der Partei besteht, welche in Rumänien während der letzten fünf Jahre am Ruder gestanden hat.

Obgleich wir keineswegs von der Art und Weise erbaut sind, in welcher Herr Bratiano und seine Freunde die Gelegenheit ergriffen haben, der russischen Politik unter den Auspicien Englands zu folgen, sind wir dennoch geneigt, ihnen einen Dienst zu erweisen, indem wir sie daran erinnern, daß es vor allem der Existenz und der Wichtigkeit der Interessen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands an der Donau zu danken ist, wenn Rumänien die russische Grenze noch nicht bis zum Sereth vorschieben sah. So lange das österreichisch-ungarische Doppelreich und die deutsche Nation noch des Glaubens leben, daß sie an der Donau hochbedeutende Interessen zu wahren haben, wird den Rumänen jenes Unglück nicht widerfahren. Aber die verbündeten Mächte Mitteleuropas werden schwerlich zulassen, daß die Politiker in Bukarest die Interessen des österreichisch-ungarischen Staates und des deutschen Reiches ihren gegenwärtigen guten Freunden unter die Füße werfen, selbst wenn diese guten Freunde und Verbündeten Gortschakoff und Gladstone heißen.

Siteratur.

Metaphysische Anfangsgründe der mathematischen Wissenschaften auf Grundlage der heliocentrischen Philosophie, dargestellt von Alfons Bilharz und Portus Danneegger. Sigmaringen, Tappen, 1880.

Wenn durch symbolische Vergleiche, durch Spielen mit Begriffen der soliden Wissenschaft genützt, statt geschadet würde, so könnte das angeführte Schriftchen gewiß einen guten Zweck haben. Leider steht die Sache nicht so. Die logischen Schwierigkeiten, welche in einigen mathematischen Begriffen thatsächlich noch vorhanden sind, werden durch unklares Symbolisiren nur noch größer. Greifen wir aus diesen „Metaphysischen Anfangsgründen“ nur auf gut Glück einen Paragraphen heraus und fragen wir, wem dadurch etwas klar geworden ist. Der § 29 lautet: „Was die Ellipse im dreidimensionalen Raum, das ist die Parabel für die Ebene, das vollkommene Aequivalent jener; nichts anderes als die vom Denkgesetz (d. i. Tangentengesetz) verlangte Ellipse, die aus dem stereometrischen Raum heraus in die Ebene gedrückt worden. Hieraus folgt, daß, wenn (wie in der Mathematik zu meist) von einem Erkennen in der Ebene die Rede ist, die Constanz in der Vari-

Grenzboten III. 1880.